

40jähriges Bestehen

der Freiwill. Sanitätskolonne Flörsheim.

„Hilfreich und gut“ laßt uns das Motto geben
Der Sanitätskolonn', die morgen tagt
Sie hat bewährt es durch ein Menschenleben
Und treu getan was jenes Wort besagt.
Laßt uns den Anfang des Vereins ergründen:
Da war es eine Pflanze klein und zart,
Und schiens auch oft: die schwachen Kräfte schwinden,
Hat die Kolonne doch den rechten Mut bewahrt.
Die ihn gepflanzt, sie sind schon abgerufen
Mit jenem Ruf, der gilt ohn' Widerspruch
Doch heute wird das Wort, das sie erschufen,
Neu eingetragen in das goldne Lebensbuch.
Das alte Protokoll, es kann uns sagen
Wer Hilfe bracht in Krankheit und in Not,
Und daß den Pflegern nimmer hat die Uhr geschlagen
Wenn's galt zu helfen aus Gefahr und Tod.
Ein rotes Kreuz auf weißem Felde leuchtet,
Als Euer gutes Zeichen und Symbol;
In Dankbarkeit sich manches Auge feuchtet
Wo Ihr vereint für Euer Brüder Wohl.

Ihr wollt es nicht, daß wir ein Loblied singen
Für jenes Wirten, das nicht Dank begehrt;
Und doch ist Euer herrliches Vollbringen
So ehrenwert, in goldnem Glanz verklärt.
Wohl müssen wir Euch große Schuld abtragen,
Wir Bürger Flörsheims sind dazu bereit:
Denn nicht ein einziger von uns kann sagen,
Daß er der Hilfe entbehrt zu jeder Zeit. —
Nun denn: so opfert morgen reich und spendet
Der Sanitätskolonn' nach eurer Kraft
Kein Tausender ist da zuviel verschwendet,
Wenn du erhältst, was sie erschafft.
Mitglieder, Euch zu gutem Rat und Taten.
Gibt dieser Tag ein goldnes Denkmal mit,
Ihr nennt einander selbst nur „Kameraden“,
Geht weiter so „im rechten Schritt und Tritt.“
Ihr steht zum Fest vereint, noch in des Lebens Blüte,
Und Euer edles Streben nimmer ruht, —
O haltet treulich stets es im Gemüte,
Daß Euer Wahlspruch heißt: „Hilfreich und gut.“
Martin Finger.

Des Andern Ehre.

Roman von D. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Mit seltsamen Empfindungen im Herzen suchte sie
Vera auf. Diese stand heiter lächelnd neben einigen
namen und plauderte scheinbar unbefangen mit ihnen.
Helma sah sie bedrückt an und fragte sich, ob sie die
Ehne im Nebenzimmer nicht geträumt hatte. Sie
verleite, bis sich Vera von den Damen abwandte, und
zu ihr heran.
„Haben Sie Befehle für mich, gnädige Frau?“
Vera wandte sich ihr mit dem alten, gütigen
Lächeln zu. „Da sind Sie ja, Kindchen. Nein — es ist
alles in schönster Ordnung. Und Sie halten so liebens-
würdig aus bei Felix Althoff. Ich bin Ihnen wirklich
in Danke verpflichtet. Sie langweilen sich doch hoffent-
lich nicht zu sehr?“
„Nein, gnädige Frau, ich unterhalte mich sehr gut.“
„Das freut mich, liebe Helma. Kindchen, seien Sie
nicht, welche Pein sie Helma damit verursachte.
Sie wollte ihr eigentlich nur recht deutlich zeigen, daß
sie ihr wohlwollte, wie immer. Und in diesem Be-
stehen ging sie zu weit.“
„Gnädige Frau — ach, bitte, sagen Sie so etwas
nicht wieder zu mir,“ stammelte Helma mit zuckenden
Lippen.

Vera umherirrendender Blick kehrte zu ihr zu-
rück. Sie sah die Pein in ihren Augen und wurde sich
bewußt, daß sie taktlos gewesen war. Mit wahrhafter
Güte legte sie ihre Hand auf Helmas Arm.

„Nein, liebe Helma — vergessen Sie, was ich Ihnen
sagte, es war gedankenlos gesprochen. Sie sollen es
gar nicht gehört haben.“ Und mit bebender Stimme
fuhr sie fort, Helmas Arm fest umspannend und ihr
starr in die Augen blickend: „Vertraten Sie nie ohne
Liebe, Helma! Wer Ihnen den Rat gibt, sich zu ver-
kaufen, den betrachten Sie als Ihren ärgsten Feind.“

Das junge Mädchen sah schmerzhaft berührt in das
schöne, düstere Frauengesicht. Zum erstenmal sah sie
einen grauvollen Ausdruck darin, und warmes Mit-
leid erwachte in ihrer Seele. Sie sah das Leid hinter
der glänzenden Außenseite.

Vera hatte sich schon wieder gefast. Sie richtete sich
mit einem erzwungenen Lächeln empor. „Ich ergehe
mich in philosophischen Betrachtungen und verschwäre
mit Ihnen die Zeit. Gehen Sie, liebes Kind — und
denken Sie nicht weiter nach über meine gedanken-
losen Reden. Nur vergessen Sie nicht, daß ich es sehr
gut mit Ihnen meine.“ Sie nickte Helma zu und schritt
lächelnd davon.

Der goldene Saum ihrer Schleppe streifte Helmas
Knie. Diese sah darauf nieder, gedankenverloren.
Dann entfernte sie sich. Ihr war zumute, als hingen
Bleigewichte an ihren Füßen. Widerstrebende
Empfindungen erfüllten ihre Brust. Es war, als hätte
sie an diesem Abend unendlich viel erlebt: die Er-
kenntnis ihrer Liebe zu Felix, das erste, schwärmerische
Abnehmen seiner Gegentliebe; über dies beseligende Ge-
fühl legten sich Veras taktlose Worte wie ein grauer
Schleier. Sie fürchtete sich, zu Felix zurückzukehren,
ihre war, als müßte er ihr vom Gesicht ablesen, was
sie eben in ihrer Seele verbar. Aber sie hatte es

Bekanntmachung

der Hohen Interalliierten Rheinland-Kommission.

Auf Grund des letzten auf einer Rheinbrücke verübten
Attentats, wodurch mehrere alliierte Soldaten getötet
und eine große Anzahl anderer Personen verletzt wurden,
verlieren alle an deutsche Staatsangehörige ausgestellten
Erlaubnischeine mit Wirkung vom 1. Juli Mitternacht
ab ihre Gültigkeit. Infolgedessen ist mit Wirkung vom
gleichen Datum ab für alle deutschen Untertanen das
Überschreiten der Grenze des besetzten Gebietes für jed-
weden Verkehr und auch für den Grenzverkehr mit Aus-
nahme des Verpflegungsverkehrs und der Erledigung
dringender Familienangelegenheiten untersagt. (Für
Lehrtäre hat jedoch die betreffende Gemeindebehörde die
Verantwortlichkeit, für die das Befahren der Verord-
nung Nr. 167 anwendbar bleibt.)

Diese Verfügung bleibt mit Wirkung am obigen
Datum und Stunde ab für die Dauer von 14 Tagen
in Kraft. Vom 16. Juli 0 Stunde ab können neue
Grenzpaßscheine ausgestellt werden und die Grenzarten
behalten wieder ihre Gültigkeit. Die Bestimmungen
betreffend den Transitverkehr durch die besetzten Gebiete
bleiben unverändert.

N. B. Die ausnahmsweise zwischen dem 2. und 16.
Juli ausgestellten Grenzpaßscheine werden mit einem
roten Querstreifen versehen sein.

Cercle de Wiesbaden Campagne
le Deleque de la Haute Commission.

Albanien von heute.

Europas entlegenster Winkel.

Die Albanier haben wieder einmal von sich reden
gemacht; sie möchten, so hieß es, in den Welten,
einen neuen Moret, und wenn Europa sich heute über
diesen Wunsch ungleich weniger den Kopf zerbricht, als
es dies vor zehn Jahren, in den Tagen des Fürsten
zu Wied getan hat, so liegt das nicht nur daran, daß
die Welt heute dringendere Sorgen hat. Dieser gro-
ßen Welt ist nämlich Albanien heute herzlich gleichgül-
tig; das wilde, gebirgszerklüftete, unzulängliche und

versprochen und mußte ihr Versprechen halten. rang-
sam ging sie zu ihm zurück.

Als sie in das Zimmer trat, sah sie den Konsul
neben Felix sitzen. Da die Herren in einer Unter-
haltung begriffen waren, zog sich Helma unbemerkt
zurück. An der Tür blieb sie stehen, um zu warten,
bis Henri sich entfernen würde. Verstoßen sah sie
zu dem Konsul hinüber. Er erschien ihr sehr bleich
heute abend, und seine Stirn war zusammengezogen
wie im Schmerz. Oder irrte sie sich? Sah sie in ihrer
unbestimmten Angst Gespenster? Was war denn ge-
schehen, das sie so beunruhigte? Konnte sie nicht ge-
nugsam den leichten Ton der Gesellschaft, hatte sie
nicht schon manchen Filtri beobachtet zwischen jungen
Herren und verheirateten Frauen? Schön hätte sie das
nie gefunden, aber schließlich mußte sich doch nicht aus
jedem leichtsinnigen Filtri ein Drama entwickeln. Sie
war eine Ebrin, sich damit zu quälen. Das führte
zu nichts, als ihr den Sinn zu bedrücken. Also fort
mit all den schwerblütigen Gräbeleien! Sie hatte
wahrlich genug mit ihrem eigenen Herzen zu tun, um
sich nicht doch durch die Herzenserlebnisse anderer
niederdrücken zu lassen.

In ihrer frischen, tapferen Art zog sie gegen sich
selbst zu Felde. Als Henri an ihr vorüber in den
Saal trat, rief er ihr ein Scherzwort zu. Sie gab ihm
frohemut Antwort und schalt sich aus. Er sah weder
bleich noch schmerzhaft aus, sie hatte sich wohl vorhin
getäuscht. Gefast und ruhig ging sie zu Felix hinüber.
Als er sie erblickte, zuckte ein lächerlicher Strahl von Freude
in seinen Augen auf. Eine warme Welle durchflutete
ihre Seele. War es nicht schon Glück genug, mit ihm
zusammen sein zu können? Durch nichts mollte sie sich
heute diese stille Freude mehr trüben lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Berrlichkeit des Krankseins. In einem Londoner Klub hat der englische Arzt Dr. Leonard Williams einen Vortrag über „Physiologische Leistungsfähigkeit“ gehalten. Nach seiner Ansicht haben die Menschen selbst Schuld, wenn sie krank werden. Man sollte daher die Patienten nicht etwa als bedauernswerte Opfer bemitleiden, sondern sie als Verächte verurteilen. Wenn jemand sich beklagt, daß er an Schnupfen oder Rheumatismus leide, so sei dies großer Unfug. Er könne höchstens darüber klagen, daß er diese Krankheit verschuldet habe, ebenso wie jemand, der an Delirium tremens leidet, kein Recht habe, sich bedauern zu lassen, nur weil er zu viel getrunken hat. Wenn ein Mensch erwachsen würde, so wäre es seine eigene Pflicht, dafür zu sorgen, daß er sich möglichst lange im Zustand höchster Leistungsfähigkeit erhält, anstatt durch fortwährendes Hinfahren Bazillen und Mikroben gewissermaßen zur Niederlassung in seinen Körper einzuladen. Der Vortragende klagte besonders darüber, daß die Menschen zu viel essen. Das Durchschnittsgewicht eines Menschen von 24 Jahren sei 154 Pfund, das eines Menschen von 50 Jahren dagegen 172 Pfund. Von Natur aus müßte es gerade umgekehrt sein, wenn die Menschen nicht so gefräßig wären und immer über ihren Appetit äßen. Der Gelehrte meinte, daß die Menschen, wenn sie vernünftig lebten, 120 bis 140 Jahre alt werden könnten. Daß sie früher sterben, haben sie nur ihrer eigenen Berrlichkeit zu verdanken.

Allelei Weisheit.

Der Kohlenreichtum Japans wird auf 12 Milliarden Tonnen geschätzt. Gegenwärtig werden aber nur etwa 15 Millionen Tonnen im Jahre gefördert.

Ämtliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Notlauffeuer.

Unter dem Schweinebestand des Herrn Wilhelm Kappert, hier Feldbergraststraße 5 ist die Schweinerotlaufkrankheit ausgebrochen. Über das Gehöft wird die Sperre verhängt.

Flörsheim, den 6. Juli 1923.

Der Bürgermeister: Lauf.

Bekanntmachung.

Die Streu- und Laubnutzung im Gemeindewald Flörsheim ist ab 1. Juli 1923 verboten.

Flörsheim, den 6. Juli 1923.

Der Bürgermeister: Lauf.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Flörsheim verkauft auf dem Submissionswege 2 abgängige Ziegenböcke. Angebote sind bis spätestens Montag, den 9. Juli 1923 vormittags 11 Uhr auf dem Bürgermeisterei-Zimmer 9 und zwar pro Kilo Lebendgewicht schriftlich einzureichen.

Flörsheim, den 6. Juli 1923.

Der Bürgermeister: Lauf.

Der Kreis-Ausschuß des Landkreises Wiesbaden, Wiesbaden, 26. Juni 23. 2. Kornjt. 1941

Bekanntmachung.

Da die Umlagegetreideverfassung soweit für die Ernte 1922/23 herabsetzt, werden die von dem Kommunalverband den einzelnen Gemeinden und Getreideablefern teilweise zur Verbringung des Getreides nach den Mühlen überlassenen Säcke nicht mehr von denselben benötigt.

Ich fordere hiermit jeden der im Besitz von Kommunalverbandssäcken mit dem Zeichen „K. L. W.“ oder „Landkreis Wiesbaden“ ist, auf dieselben unverzüglich bis spätestens 15. Juli 1923 an die Bürgermeisterei der Gemeinde abzugeben.

Gegen denjenigen, der noch nach dem 15. Juli ds. J. in unberechtigtem Besitz von Säcken mit den genannten Zeichenvermerken ist, wird unnachlässig, wenn Zurückhaltung des unumschränkten Eigentums des Kommunalverbandes Landkreises Wiesbaden, vorgegangen werden.

Flörsheim, den 6. Juli 1923.

Der Bürgermeister: Lauf.

Politische Rundschau.

Der Entscheidung entgegen.

Nachdem sich das belgische Kabinett neu gebildet hat, wird bezüglich der Ruhrfrage in die Phase der Entscheidung eingetreten. Die Besprechungen in London, Paris und Rom haben wieder begonnen. Mussolini hat den Standpunkt Italiens bekannt gegeben (vergl. weiter unten), und die Presse der beteiligten Staaten mit großem Eifer dabei, die Stellungnahmen der Parteien zu erörtern. Die Entscheidung liegt in den Verhandlungen zwischen Paris und London, sowie der Haltung Berlins in der Frage des passiven Widerstandes. Bei der Gegensätzlichkeit der Ansichten und namentlich angesichts des Umstandes, daß die Parteien sich durch zahlreiche vorangegangene Erklärungen ihrer bisherige Haltung festgenagelt haben, wird die Weiterentwicklung verheißenden und zu einer Konvergierenden Kompromißformel sehr schwer werden.

Den verehrten Postabonnenten

zur Nachricht, daß der Juli-Bezugspreis für unsere Zeitung 6500.— beträgt. Der früher festgesetzte Preis von 3600.— hat sich als falsch herausgestellt. Eine Racherhebung der Differenz durch die Post kann nicht stattfinden weshalb wir die w. Postbezieher bitten, uns den verbliebenen

Restbetrag mit 2900.— Mark

mittels heutiger Nummer beigelegter Zahlliste, auf unser Postcheckkonto Frankfurt a. M., Nr. 16867, zu überweisen. Wir glauben bestimmt, daß es nur dieses einmaligen Hinweises bedarf, um unsere Postbezieher zur Einzahlung des kleinen Betrages zu veranlassen. Nur dann ist es uns auch möglich, die Zeitung den ganzen Monat hindurch weiterzuliefern.

Die Geschäftsstelle der „Flörsheimer Zeitung“

Ohne Nachgeben von allen Seiten ist aber nach Lage der Dinge eine Einigung undenkbar. Die nächsten Tage müssen über das zukünftige Geschick nicht nur Deutschlands, sondern ganz Europas Aufklärung bringen. Es ist unmöglich, auch nur eine Vermutung über die Entwicklung auszusprechen; die Sachlage ist im Augenblick völlig dunkel.

Mussolinis Erklärung.

Rom, 6. Juli. Mussolini erörterte im Ministerrat die jüngsten Geschehnisse auf dem Gebiet der auswärtigen Politik:

Die Lage an der Ruhr habe sich in den letzten Tagen verschlechtert; einerseits dauere der passive Widerstand fort, andererseits sei die Besetzung ausgedehnt und verschärft worden durch Maßnahmen, die immer mehr einen politischen und militärischen Charakter annähmen. Die allgemeine Rückwirkung dieser Krise, die einen akuten Zustand erreicht zu haben scheine, komme in den Wechselkursen der europäischen Währungen zum Ausdruck, die einschließlich des Sterling sich sehr ungünstig entwickelten im Vergleich zum Dollar. Das ebedelmütige Eingreifen des Papstes im Interesse Europas und der Menschheit habe die Lage nicht geändert. Unmittelbar darauf sei eine vom französischen Senat gebilligte Rede Poincarés gefolgt und es ereignete sich ein Sabotageakt, bei dem zahlreiche belgische Soldaten das Leben verloren. So nach sei nicht eine Entspannung, sondern eine Verschlimmerung der Lage eingetreten. Was den passiven Widerstand anlangte, so glaube Italien, daß Deutschland kein Interesse daran habe, ihn zu verlängern, da es nicht daran denken könne, Frankreich zu überwinden und auswärtige Hilfe zu erlangen. Man müsse die Herbeiführung von Möglichkeiten für eine Verständigung durchaus beschleunigen, da die Ruhrfrage auf der europäischen Wirtschaft schwer lastete und den Wiederaufbau verzögere.

Der Ministerrat sprach seine Zustimmung zu den Ausführungen Mussolinis aus.

Volles.

Flörsheim a. M., den 7. Juli. 1923.

— Zum 40jähr. Jubiläum der Sanitätskolonne wird neben einem sog. Blumentag am morgigen Sonntag auch eine gemeinsame Übung der hies. Freiwilligen Feuerwehr u. Sanitätskolonne stattfinden. Die Grundidee dieser Idee ist folgende: Die Feiw. Feuerwehr u. Sanitätskolonne befinden sich am Main bei einer Gärteübung. Es zieht ein Gewitter herauf und der Blitz schlägt in die Schule. Eine Panik entsteht, bei der es viele verletzte Kinder gibt. Die Feuerwehr wird alarmiert und beginnt mit den Rettungsversuchen. Sie alarmiert ihrerseits sofort die Sanitätskolonne, welche die erste Hilfe leistet und die Verletzten in das am Main befindliche Verbandszelt bringt. Der entstandene Brand wird von der Feuerwehr abgelöscht.

Dollarstand vorm. 10 Uhr 166000

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 2 Uhr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Herrn

Philipp Schleidt III.

im 79. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Flörsheim, Mainz-Mombach, Rüdesheim, Frankfurt a. Main.

Die Beerdigung findet statt: Montag den 9. Juli nachmitt. 4 Uhr. Das erste Seelenamt ist am Montag morgen 7.30 Uhr.

Eingekandt.

Die Redaktion übernimmt nur preßgesetzliche Verantwortung.

An die „Flörsheimer Zeitung“

Bitte um Aufnahme folgender Zeilen: Die Wohnungskommission hatte in ihrer gestrigen Sitzung einen Fall, der unbedingt der Öffentlichkeit unterbreitet werden muß:

In der Bahnhofstraße wohnt eine Firma, die trotz der Verhältnisse ein sehr gutes Geschäft macht und wahrscheinlich auch weiß, wenn es Abend ist und Meldung des Dollars da, wie alle Ware am nächsten Tag verkauft werden muß. Aber was die Geschäftsinhaber nicht wissen ist folgendes:

Die Herren haben in der Behausung Josef Martini folgendes gemietet:

1. 3 Zimmer, 1 Küche, 1 Büro
2. Dachstock, 2 Mansarden, 1 große und eine kleine Knechtstube, Kelleranteil unter dem Hause, Keller unter der Scheune ganz

3. Pferdebox und sämtliche Hof- und Lagerräume
4. 95 qm Garten, 3 Oefen, 1 Herd, 11 Lampen.

Für die angeführten Räumlichkeiten und Zubehör zahlt die gen. Firma 708 Mk., wörtlich siebenhundert acht Mark im ganzen Monat. Wir als Wohnungskommission würden in jeder Hinsicht korrekt handeln aber wo bleibt der Hinterhalt, die Polizei? Herr Zersaß? Kommentar überflüssig.

Die Wohnungskommission.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 8. Juli.

7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Schulmesse, 9.45 Uhr Hochamt. nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Montag 6 Uhr Amt f. d. verstorbenen Heinrich Kuhl. 6.30 Uhr 1. Seelenamt für Philipp Schleidt.

Dienstag 6 Uhr hl. Messe für Schulkind Anna Finger u. Kamer. (Schweinehaus.) 6.30 Uhr Amt für den verstorbenen Peter Kleber und Angehörige.

Mittwoch 6 Uhr 3. Seelenamt für Apollonia Müller geb. Christ. 6.30 Uhr Amt für Christina Schwarz geb. Roth.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag nachmittag 2 Uhr Gottesdienst.

Nachstehende ein Wohlfahrtsverein Flörsheim 9m.

Bekanntmachung.

Die nächste Sprechstunde der Mütterberatungsstelle findet am Mittwoch, den 11. d. Mts. nachmittags von 3.30 Uhr ab im Josefs-Haus statt.

Geschäftsf. Aussch. des Wohlfahrtsvereins: Fritz Roerdlinger, Vorsitzender, Lorenz Hartmann, Schriftführer

Freie Sportvereinigung Flörsheim.

Sonntag, den 8. Juli Beteiligung am

Bezirksturnfest in Rostheim.

Turner und Sänger beteiligen sich aktiv. Treffpunkt bei M. Bertram. Abmarsch 11 Uhr.

N. B. Da hierbei ein Familienausflug geplant ist, sind alle Mitglieder höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Ein Schwein

zu verkaufen. Näheres im Verlag.

Gesang. „Liederkränz“

Der Verein beteiligt sich am

den morgen stattfindenden

Festlichkeiten

der Freiwilligen Sanitätskolonne.

Zusammenkunft aller Sänger

pünktlich 3 Uhr im Tannus.

Der Vorstand.

Gesang. Sängerbund.

Sonntag 3 Uhr

Zusammenkunft

im Sängerbund. Pünktliches und

vollständiges Erscheinen unbedingt

erforderlich. Der Vorstand.

Kath. Jünglings-Verein

Ausflug!

Sonntag 1 Uhr ab Fähr.

1 Sichel

verloren gegangen. Abzugeben bei

Anton Schrode.

Klee- u. Wiesenheu

jeden Poffen zu kaufen gesucht. Näheres im Verlag.

